

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Dreißigster Jahrgang.

Nro. 128. Winnenden, Dienstag den 29. Oktober 1878.

Winnenden.

Verpachtung.

Die beiden oberen (verschießbaren) Kammern im alten Schulhaus; sodann eine mittlere und eine kleinere, untere Bühnenkammer sind auf nächst Martini auf künftige 3 Jahre wieder zu verpachten. Ferner kommt der untere, abgetheilte Raum unter dem alten Schulhaus, gegen Hrn. Zwick's Haus, ebenfalls (erstmal) zur Verpachtung.

Die Verhandlung findet am **Mittwoch den 30. d. M. Vormittags 11 Uhr** auf dem Rathhaus statt, wozu Liebhaber eingeladen werden. **Stiftungspflege.**

Winnenden.

Gewerbe-Verein.

Es ist eine Fortsetzung des Katalogs der Ortsbibliothek gedruckt worden, enthaltend Nro. 269—436. Derselbe wird um 5 Pf. abgegeben.

Da jetzt die Leszeit wieder da ist, so wird fleißige Benützung der Bibliothek, und namentlich auch Hinwirken auf solche von Seiten der jungen Leute empfohlen. Den Gewerbe-Vereinsmitgliedern steht außerdem die Bibliothek des Gewerbevereins zur Benützung offen.

Der Vorstand: **Maier.**

Hofkammeramt Waiblingen.

Verkauf von Weinmost aus K. Weinbergen.

Am **Mittwoch den 30. d. Mts. Mittags 11 1/2 Uhr** nach Ankunft der Züge, werden in der Kanzlei der unterzeichneten Stelle in **Waiblingen** verkauft.

- 1., aus dem K. Weinberg in **Kleinheppach**: ca. 16 Hltr. Weißes Gewächs.
- 2., aus dem K. Weinberg in **Stetten**: ca. 15 Hltr. Weißes Gewächs ca. 8 Hltr. rothes dto.

Waiblingen, den 23. Oktober 1878.

K. Hofkammeramt
Gusmann.

Schuld- und Bürgscheine sind stets vorrätig in der Buchdruckerei Winnenden.

Revier Unterweiffach.

Brennholz-Verkauf.

Am **Samstag den 2. November Morgens 9 Uhr** im **Waldhorn** in **Sechselberg** aus dem **Ochsenhau**, Abth. **Fautspacherwand** und **Gärtnershalde**: 9 Km. buchene Prügel und Anbruch; 37 Km. Nadelholzscheiter, 164 Km. dto. Prügel und Anbruch, 59 Km. tannene Rinde.

Reichenberg den 25. Oktbr. 1878.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Fahrrath-Versteigerung

Donnerstag den 31. d. Mts. von Morgens 8 Uhr an wird bei **Gerber Schaal** gegen baare Bezahlung verkauft: 1 Paar lange Stiefel und 2 Paar andere, etwas Küchgeschirr, Schreinwerk, Sopha, Kinderfesseln, Koffer, Mehltruche, Kinder-Bettlädle, 1 Fäßle 6 Jmi haltend, Krautstande, Zuber, 1 Stippich mit ca. 24 Simri Asche, Allerlei Hausrath, polirte Kunkel und Kädle, Feldgeschirr, Bretter, von 1 Birnbaum und 1 Apfelbaum, Stangen und Baumstüben, Brennholz und Lohkäse, 1 Muskete und 20 noch gute Säcke.

Winnenden.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebnisse Anzeige, daß ich das Geschäft von **Herrn Oberamtsbierarzt Senbold** übernommen habe, und werde alle in mein Fach einschlagende Geschäfte pünktlich und billig besorgen.

Zugleich bringe ich meinen großen Vorrath von Hand- und Feld-Geschirr, namentlich meine selbstverfertigten Stahl-Dunggabeln, 3- und 4zintig, in empfehlende Erinnerung und werde diese Waare, um bald aufzuräumen, billig und unter Garantie verkaufen.

Achtungsvollst
Schmid Maurer.

Auch habe ich einen gebrauchten, aber ganz gut erhaltenen **Ruhwagen**, aufgemacht, billig zu verkaufen. **D. Obige.**

Loose

der **Lotterie Schwarzwälder Industrie-Gegenstände** Zum Besten der **Erbauung einer Schwarzwälder Uhrmacher- und Schnitzerei-Schule**

veranstaltet vom **Gewerbeverein Furtwangen** sind à 1 Mt. per Stück zu haben bei

Fr. Feser, Buchdrucker.

Pflanzliche Rückstände, welche zur Verbesserung namentlich starker Bodenarten sich erprobt haben und zugleich als Dünger dienen, sowie zur Herstellung von vorzüglichem Compost passen, hat in größeren Parthien billigt zu verkaufen

die Chem. Fabrik Winnenden.

Winnenden.



Unterzeichnetem ist kürzlich ein **schwarzer Spitzhund** zugekauft und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden bei

Bäcker Schaile.

Winnenden.

Wohnung zu vermieten.

Mein oberes Logis, bestehend in zwei schönen Zimmern, Küche mit Wasserleitung nebst allen Erfordernissen ist an eine stille Familie auf nächst Martini oder Lichtmess zu vermieten. **Heinrich Guge.**

Aecht arabische Gummi-Kugeln

Ein ausgezeichnetes Heilmittel gegen **Heiserkeit und hartnäckigem Husten, Halskatarrh, Brustschmerzen und Lungenschwindsucht** von

Eichhorn & Pflüger in Ludwigsburg

begutachtet laut Zeugniß des **Oberstabsarzt a. D. Herrn Dr. Schroter** daselbst sind in 1/2 Schachteln à 35 Pf. und in 1/2 Schachteln à 20 Pf. nur acht zu haben bei **Hrn. Fr. Desterlin, Conditior in Winnenden** **Ehr. Wieland, " " Waiblingen.**

Es sind **400 fl.** gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Es sind 2 gute Fässer je 8 Zmi haltend, zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion

Winnenden.

Unterzeichnete hat ein 3 Eimer haltendes, weingrünes Fass billig zu verpachten.

Wittwe Nidel.

Limburger Käse

prima Qualität, per Kiste à 9 Pfd. Netto 3 Mk 40 J zollfrei und franco per Post unter Nachnahme offeriert

A. E. Mohr.

Ottensen im Holstein.

Rechter Schrader'scher Trauben-Brust-Honig
(Man verlange ausdrücklich Schrader'schen Traubenbrusthonig.)
 vorzüglichstes Hustenmittel für Erwachsene u. Kinder. In Flas. à 1, 1½ u. 3 Mk.
 Apotheker J. Schrader, Feuerbach-Str. 11, Stuttgart.

Depot in Winnenden Apoth. Leuze.

Winnenden.

D. Kurz Siebmachers Wittwe hat ein Fass, 2 Eimer haltend, zu verpachten.

Es werden 300 Mk. auf doppelte Güterversicherung aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Abonnement Mk. 2,40 pro November und Dezember.

für die (außer Montag) täglich erscheinende

„Berliner Zeitung“

(Alte—Langmann'sche)

mit der Gratisbeilage: „Deutsches Heim“.

Billigste Zeitung der Reichshauptstadt: Allgemein beliebt wegen ihrer entschieden freisinnigen Haltung und ihrer zuverlässigen Nachrichten.

Der seit dem 6. Oktober im Feuilleton begonnene höchst spannende Roman

„Jean Malory“ von Ernestine Daudet

wird allen neu hinzutretenden Abonnenten auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

Die „Berliner Zeitung“ widmet ganz besondere Aufmerksamkeit dem unterhaltenden lokalen und belletristischen Theile. Neben dem täglichen Feuilleton den Theater-, Kunst- und Literaturberichten bringt das „Deutsche Heim“ gute Romane, Novellen etc. von hervorragenden Schriftstellern.

An das **Kaiserliche Postamt** zu

Der Unterzeichnete abonniert hiermit pro Novbr. und Decbr. für 2,40 Mk.

Berliner Zeitung (Alte—Langmann'sche)

mit dem Gratis-Unterhaltungsblatt: „Deutsches Heim“.

Preisliste des kaiserlichen Postamts 2. Nachtrag 584 a.

Ort:

Name:

Jeder Briefträger nimmt Bestellungen entgegen.

Bestellungen nehmen alle kaiserlichen Postämter täglich entgegen; (jeder Briefträger übernimmt die Besorgung) doch bestelle man rechtzeitig und zur Vermeidung der Verwechslung mit anderen Berliner Zeitungen ausdrücklich: „Berliner Zeitung“ (Alte—Langmann'sche) und „Deutsches Heim“, Zeitungspreisliste, 2. Nachtrag 584a.

Die Expedition — W., Berlin, Charlottenstr. 24.

Die Schwarzwälder Uhrmacherei.

Es sind etwa 250 Jahre verflossen, seitdem von einem armen „Häusler“ auf dem Schwarzwalde mit Werkzeugen, wie sie nicht einfacher gedacht werden können, die erste Uhr erstellt worden ist. — So unscheinbar auch dies erste Erzeugniß war, so hat sich doch der Wälder damit die ganze Welt erobert. — Die einfache Holzuhr ist gleichsam die Stammutter zahlreicher Uhrensorten geworden, die ihre Gewandungen sowohl der bescheidenen Wohnstube des Tagelöhners als auch dem glänzenden Salon des Reichthums anzupassen wußten. Und suchten die ersten Meister der Uhrmacherei zunächst bloß dem Bedürfniß der umliegenden Bauernhöfe zu genügen, so ließ ihre Nachkommen der angeborene Drang zum Wandern auch bald die Wege finden in die entlegendsten Gegenden der ganzen Erde.

War der Ausziehende der Sendbote der heimathlichen Arbeiter, so war der Heimkehrende ihr Ideal; nahm Jener die Waare mit und sorgte für Absatz, so brachte Dieser Gewinn mit und weltmännische Erfahrung. So hob Einer den Andern; so gründete sich aus kleinen unscheinbaren Verhältnissen die Schwarzwälder Uhrmacherei, welche heute Tausenden von fleißigen Händen Unterhalt verschafft und durch die beträchtlichen Summen, welche sie von auswärts einbringt, dem ganzen Vaterland von Nutzen ist. —

Mit der Zeit entstand aber draußen im Ausland eine sich immer mächtiger entwickelnde und theilweise unter günstigeren Verhältnissen

arbeitende Konkurrenz, die sich bereits sehr fühlbar macht und von deren wirksamer Bekämpfung der gedeihliche Fortbestand unserer schönen Schwarzwälder Industrie abhängt. Als wirksamstes Mittel hiezu wurde allseitig eine tüchtige berufliche Ausbildung des künftigen Uhrmachers erkannt; eine Ausbildung, die ihm die Kenntniß der Prinzipien des Uhrenbaues verschafft und ihn mit den vervollkommneten Hilfsmitteln der modernen Technik bekannt macht. Zu diesem Behufe hat die Großh. Regierung bereits im vorigen Jahre in Furtwangen eine Uhrmacherschule errichtet, welche sich bereits allseitiger Anerkennung erfreut. — Aus der gleichen Ursache ward auch eine Schnitzerschule ins Leben gerufen, um durch sie auf die geschmackvolle äußere Ausstattung der Uhren einzuwirken. Beide Anstalten, die jedem Deutschen offen stehen, sind vorerst nur provisorisch untergebracht.

Es gilt jetzt für dieselben ein eigenes Haus zu bauen, damit sie ihrer Aufgabe allseitig und in vollem Maße gerecht werden können.

Der Gewerbeverein Furtwangen hat es übernommen, den Grund hiezu zu legen und veranstaltet zu diesem Zweck mit Genehmigung der deutschen Regierungen, welche von der Nothwendigkeit und Gemeinnützigkeit des Unternehmens durchdrungen sind, eine Verloosung von Schwarzwälder Industriegegenständen. Der Reingewinn hieraus soll den Grundstock zur Erbauung eines zweckentsprechenden Hauses für die genannten Anstalten bilden und bleibt es alsdann den beteiligten Hauptfaktoren überlassen, die weiteren Mittel aufzubringen. — Wie jeder Schwarzwälder weiß, ist es in socialer Beziehung ein großer Vor-

Winnenden.

Zur Wintersaison empfiehlt das modernste in Filz- und Sammhüte, Federn, Blumen, Agraffen, Schleier etc., in hübscher Auswahl zu den billigsten Preisen.

Wollwaaren

durch alle Rubriken.

E. Mall Wittwe

bei Herrn Friß Glaschner.

[Winnenden.]

Bei Thomas Mayer, Schreiner sind Sessel, hartholzene Tische, Küchekästen und Bettladen zu haben.

Auch hat derselbe 2 gute Fass, 2½ und 3 Eimer haltend, zu verkaufen oder zu verpachten.

Winnenden.

Unterzeichneter hat einige Wagen Rudung zu verkaufen.

Bahnwärter Honde.

Eltern und Erzieher

machen wir auf das schöne und nützliche pädagogische Kunstjournal: **Der Jugend Spiel und Arbeit** von Dr. J. D. Georgens und J. M. von Gayette-Georgens, unter Mitwirk. hervorrag. Mitarbeiter, Preis pro Quartal Mk. 1,50, aufmerksam. Dasselbe bietet in jedem in Buntdruck ausgeführten Monatshefte Unterhaltung und bildende Beschäftigung der verschiedensten Art für Kinder von 5—13 Jahren. Die beigelegte Beilage gestattet die sofortige leichte Nachahmung der Vorlagen. Jede Buchhandlung und Postanstalt nimmt Abonnementsbestellungen an. Ausführliche illustr. Prospekte gratis.

Leipzig. Richter's Verlags-Anstalt.

K. K. Hofbuchhandlung.

Jeden Bandwurm

entfernt in 3—4 Stunden vollständig Schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Weitzanz, und Flechten — auch brieflich: Voigt, Arzt zu Croppenstedt.

zug unserer Wälder-Industrie, daß dieselbe in erster Reihe von vielen Kleinmeistern betrieben wird.

So vortheilhaft aber dieß in jener Hinsicht ist, so liegt darin doch auch die Ursache, warum sich die Schwarzwälder bei Ausführung ihres im Interesse unseres ganzen Vaterlandes höchst wichtigen Unternehmens um anderweitige Beihilfe umsehen müssen.

Wäge darum Jeder, der den Schwarzwald kennt und liebt, der sich vergegenwärtigt, daß sich hier ein Theil jener großen Aufgabe unseres Volkes vollzieht: die „deutsche Kunstindustrie in würdiger Kraftentfaltung auf sichere Grundlage zu stellen“, in seiner Weise beitragen zum Gelingen des großen Unternehmens und Jeder kann dies durch Abnahme einiger Loose der genannten Lotterie. Wir erlauben uns in dieser Beziehung auf die im Anzeigenthail unseres Blattes enthaltene Annonce aufmerksam zu machen.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 25. Okt. Heute ist hier keine sozialdemokratische Zeitung mehr erschienen. Nach der „Nordb. Allg. Z.“ sind auch in Sachsen bereits Verbote sozialdemokratischer Lokalblätter ergangen. Die Geschäftsräume der Rekurs-Kommission werden sich einstweilen im Gebäude des Staatsministeriums, Behrenstraße 72. befinden.

Berlin, 25. Okt. In der gestrigen Sitzung des Bundesrathes theilte der Vorsitzende mit, daß Minister Graf Eulenburg Funktionen als Bundesraths-Bevolmächtigter entbunden und Unterstaatssekretär Bitter zum Bundesrathsbevollmächtigten ernannt worden ist. — Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht drei Bekanntmachungen der Kreishepmannschaft in Zwickau vom 24. Okt., wonach der sozialistische Arbeiterwahlverein zu Chemnitz, sowie der Volksverein und die Vereinigung von Mitgliedern der sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands in Glöckau verboten sind.

Wien, 25. Okt. Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, betreffend die Berufung der Delegationen auf den 7. November.

Madrid, 26. Oktober. Gestern Abend wurde auf König Alfons ein Schuß aus einem Taschenpistol abgefeuert. Der König blieb unverletzt. Der Attentäter ist verhaftet. Er nennt sich Wufast, ist ein Böttcher, dreiundzwanzigjährig. Er hat eingestanden, der internationalen Arbeitergesellschaft anzugehören.

London, 25. Okt. Das Kabinettskonseil trat heute Montag in der Amtswohnung Beaconsfield's zusammen.

— Nach den Berichten der „Times“ nehmen die Dinge um Konstantinopel eine Gestalt an, wie zur Zeit, als Türken und Russen stündlich einen Angriff erwarteten. Es ist ein Spezial-Komitee zur Verttheidigung Konstantinopels gebildet, alle Erdwerke werden besetzt und besetztigt, auch gegen gallipoli hin. Die Nachrichten aus Macedonien deuten auf ernste Komplikationen hin.

Konstantinopel, 25. Oktober. In einem von der Pforte an ihre diplomatischen Vertreter erlassenen Rundschreiben wird mitgetheilt, daß der Aufstand in Rumelien und Macedonien durch in Südbulgarien, namentlich in Kostendil etablierte Comites geschürt werde, welche von slavischen Comites unterstützt seien, um die Autorität der türkischen Regierung zu vernichten und die mohamedanische Bevölkerung auszurotten. Das Rundschreiben stellt die energische Unterdrückung dieser Umtriebe in Aussicht.

Konstantinopel, 26. Oktober. Die Pforte hat außer dem Zirkularschreiben an ihre diplomatischen Repräsentanten auch eine Note an den russischen Botschafter Bobanoff gerichtet, welche die insurrektionelle Bewegung in Rumelien und Macedonien behandelt. Die Pforte drückt darin ihr Befremden aus, daß die in Rumelien und Macedonien ausgebrochene Insurrektion unter den Augen der russischen Behörden in Bulgarien organisiert worden sei. Indem die türkische Note sich einerseits zur förmlichen Anklage gegen Rußland zuspitzt, verlangt sie andererseits die Mitwirkung der russischen Macht zur Unterdrückung des Aufstandes. In diplomatischen Kreisen sieht man mit Spannung den Schritten Bobanoff's gegen diese offiziellen Anschuldigungen der Pforte entgegen. — Die Pforte erhielt Nachricht, daß 8 größere mohamedanische Ortschaften in Macedonien von den Aufständischen niedergebrannt worden sind. Andere Distrikte seien arg bedroht. Der Brennpunkt des Aufstandes sei Kostendil. Die türkische Regierung hat ihre Bedenken gegen allgemeine Bewaffnung der Mohamedaner in den Insurgierten Distrikten fallen lassen, sie ordnete die nachdrücklichsten Maßregeln zur Unterdrückung des Aufstandes an.

Wie aus Mittelasien berichtet wird, fordert China von Rußland die Provinz Kulbscha zurück, und die in Taschkent erscheinende Zeitung für Turkestan meldet, daß die chinesische Armee von Ho-Fungtong bereits an der Grenze von Kulbscha steht, wo sie zahlreiche Verstärkungen aus dem Innern Chinas an sich zieht. Man darf wohl der Vermuthung Raum geben, daß dieses Begehren englischer Insperation seine Entfaltung verdankt. Hat die russische Diplomatie den Engländern die Afghanen abspensig gemacht, so bereitet England den Russen am Küenlün Widerwärtigkeiten.

Newyork, 24. Okt. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge hat am Dienstag ein furchtbarer Orkan unter den Schiffen an den Küsten Amerika's bedeutenden Schaden verursacht. In der Chesapeake-Bey scheiterte ein Schiff, wobei 20 Personen umkamen; beim Untergang eines anderen Schiffes verloren 18 Personen ihr Leben in den Wellen.

Verschiedenes.

Stuttgart. Nach einer hier eingelaufenen Nachricht ist Heinrich Beier, Maler von Berlin, mit seiner Zuhälterin Hammann wegen Falschmünzerei verhaftet worden. Derselbe ist nämlich beschuldigt, Fälschstücke mit dem Bildnisse Viktor Emanuels gefertigt und verausgabt zu haben, mehrere Stücke wurden noch bei ihm gefunden. Derselbe hat früher in Stuttgart gewohnt und dürfte auch hier solche falsche Münzstücke verausgabt haben. Mittheilungen an das Polizei-Amt wären erwünscht.

Böblingen, 25. Okt. Heute früh kurz vor 3 Uhr kam ein Feuerreiter hierher gesprengt, mit der Meldung, daß in Altbork, etwa 1 1/2 Stunden von Böblingen entfernt, eine Feuerbrunst ausgebrochen sei. Wie wir hören, ist ein Nebengebäude des Müllers Hilder mit Wasch- und Backanstalt und Brantweinbrennerei, sowie zwei Schweineställe abgebrannt. Viel Fehervieh und mehrere Schweine kamen in den Flammen um.

Biberach, 25. Okt. Auf dem Wege von hier nach Hagenbuch in unmittelbarer Nähe von „Möhrenwirths Keller“ befindet sich eine Sandgrube von ziemlicher Höhe oder Tiefe, wie man das nehmen will. Die Grube ist von oben, von einem kleinen Gehölze her, sehr leicht zugänglich und doch befindet sich, wie man dies im Schwabenland gar häufig trifft, kein schützendes Geländer dort. Das kommt nämlich daher, weil bis jetzt trotz aller Anstrengung noch kein Mensch das Genick gebrochen hat. Voriges Jahr fiel ein origineller Schuhmachermeister von der Walsseeer Vorstadt, der seine 7 Schuh mißt, in die Sandgrube hinunter, aber so glücklich mit dem Kopfe in einen großen Sandhaufen, daß er ohne weitere bedeutende Verletzung davon kam. Gestern nun machte derselbe Mann, der nach seiner hochheiligen Versicherung in Hagenbuch nur „zwei Gläser oud en Liter Bier“ getrunken, wieder eine Rutschpartie in die Tiefe, stand aber gemüthlich auf und trollte nach Hause.

Baihingen, 24. Okt. In der letzten Nacht um 3 Uhr brach an 2 verschiedenen Orten der hiesigen Stadt zugleich Feuer aus; es gelang aber der freiwilligen Feuerwehr, welche sehr rasch zur Stelle war, dasselbe so schnell zu unterdrücken, daß kein erheblicher Schaden entstand. An einem der Gebäude ist der Dachstuhl abgebrannt. Der allgemeine Verdacht, das Feuer gestiftet zu haben, lenkte sich sogleich auf eine Wittwe Maier geb. Kopf von Sersheim, welche sich seit einiger Zeit hier aufhielt und wegen wiederholter Drohungen, daß sie die Stadt anzünden werde, dem Gerichte zur Anzeige gebracht war. Diese Person ist vor 2 Jahren wegen fahrlässiger Brandstiftung bestraft worden. Heute früh wurde sie vom Stationskommandanten bei Kleinglattbach verhaftet. Sie ist der That geständig und räumt weiter ein, daß sie nach vollzogener That noch in gleicher Nacht nach Sersheim geeilt sei und dort in einigen Häusern habe anzünden wollen, das Feuer sei aber nicht angegangen.

Impf-Frage. Für die Impffrage dürfte ein schwer zu beklagender Unfall, der sich soeben im Kreis Lyck in Ostpreußen zutragen, von erheblichen Folgen sein. In dem gedachten Orte sind 50 Impflinge, welche mit derselben Lymphe geimpft worden, erkrankt und 15 davon gestorben. Es ist nicht zu ermitteln, wo die Veranlassung für dies Unglück liegt; jedenfalls aber wird der Vorfall zu erneuten Berathungen führen.

Aus bewegter Zeit. Bei dem letzten Ausfall vor Paris war ein schwer verwundeter Franzose von den Deutschen aufgelesen und hinter die Linie der Belagerer in ein Feldlazareth geschafft worden. Mit ihm zusammen lag daselbst ein ebenfalls schwer verwundeter preussischer

Offizier. Die beiden Freunde schlossen in ihren Leiden Freundschaft miteinander und haben dieselbe bis auf den heutigen Tag gepflegt. In der vorigen Woche ist der Franzmann, Besitzer einer Bijouteriewaaren-Fabrik in Paris, bei seinem Leidensgenossen von damals zum Besuch eingetroffen, nachdem dieser, der seit zwei Jahren den Abschied aus der Armee genommen hat, eben erst von der Pariser Ausstellung, woselbst er seinerseits die vollendetste Gastfreundschaft des Franzosen genoß, wie der hierher zurück gekommen ist. Ein zweitägiger Aufenthalt hier in Berlin genügte übrigens, um ein enges Bündniß herzustellen. Der Franzose, entzückt von der Liebenswürdigkeit dem Hause des Berliner lebenden Nichte desselben hat um die Hand der jungen Deutschen angehalten. Ein Hinderniß für die streng erzogene Dame liegt nicht vor, der Franzose auch nebenbei Protestant und so wird nächstens das Berliner Standesamt in seinen Büchern einen Fall verzeichnen, der von der Pariser Belagerung her seinen Ausgang nahm.

Ein Leben wie das eines Grafen. „Wie geht's Ihnen denn, Frau Bas?“ — „Ach Gott, mir ging es schon gut, aber mein Sohn macht mir so viel Kummer, der Schlingel will nicht arbeiten. Sehen Sie, der könnte ein Leben führen, wie ein Graf, — wenn er alle Tag eine Klafter Holz machen thät!“

Der Obstfeind. Ein altes Wort sagt: Wo Du hast Raum pflanz einen Baum und pflege sein, er trägt Dir's ein. — Den Obstpächter von Profession haben wir nicht nöthig, daran zu erinnern, daß noch jetzt im Spätherbste für ihn die Zeit zum energischen Handeln ist, aber den Gartenbesitzer, der seine Freude schon an den wenigen eigenen Aepfel- und Birnbäumen hat, machen wir auf den bösen Feind aller Obstkultur den Frostschmetterling, aufmerksam, der in diesen Wochen aus der Erde schlüpft. Das graubraune Männchen fliegt Abends, sogar bei Schneewetter, umher, thut aber keinen Schaden: die schwereren Weibchen können nicht fliegen, sondern kriechen an den Bäumen hinauf, um gegen 400 Eier vereinzelt an die Blattknospen zu legen, wo sie nachher gar nicht zu finden sind. Die ihm Frühling auskriechenden hellgrünen Raupen spinnen sich in die jungen Blätter ein und sind dann ebenfalls schwer zu finden. Ende Mai erscheint das Laub ganz zerfressen, der Jahrestrieb ist zerstört und erst Ende Juni erholen sich mühsam einige Bäume. Gegen diese gefährlichen „Frostspanner“ werden nun Ringe an die Bäume gelegt und mit dem nicht eintrocknenden Brumata-Beim bestrichen, welcher die auskriechenden Insekten festhält. Das Verfahren und der Beim ist vom Lehrer Herrn C. Becker in Jüterbog erfunden und von den königlichen Gärtnern Inspektor B. Bouché im Botanischen Garten und Hofgärtner R. Buttman auf Sanssouci — Potsdam erprobt und dringend empfohlen worden.

Feuilleton.

Scenen aus dem Wälderleben in Südamerika.

(Fortsetzung.)

Fast die ganze Strecke, welche, von Süden nach Norden, Hermosillo vom letzten oder Grenzpräsidium, genannt Presidio de Tubae, trennt, nämlich eine Strecke von 50 deutschen Meilen, besteht aus solchem angeschwemmten Boden, wo sich Gold in Ueberfluß findet. Nach den merkwürdigen Schilderungen, die ich täglich zu Hermosillo von Goldplacieren machen hörte, glaubte ich eine gewungene Mußezeit nicht besser ausfüllen zu können, als indem ich selbst den ganzen Landstrich besuchte. Bevor ich meine Exkursion begann, suchte ich mir indeß einen Begriff von dem Lande zu verschaffen, welches ich durchstreifen wollte; ich mußte deshalb einen Spanier, der schon lange in der Provinz lebte, und dessen Bekanntschaft ich zu Hermosillo gemacht hatte, zu Rathe ziehen. Der Spanier gab mir sehr vollständige topographische Auskunft, die ich hier in der Kürze wiederholen will.

Eine Kette ziemlich hoher Berge beginnt einige Meilen von Hermosillo und läuft von Süden nach Norden. Am Fuße der ersten Höhen der Kette, östlich von der Stadt, theilt sich der Fluß San-Miguel in zwei Arme; der erstere behält jenen Namen, der zweite heißt Rio de los Uris. Die beiden Flüsse bespülen die Thäler am Fuße der Bergkette, welche sich zwischen ihnen erhebt: Der Rio San-Miguel fließt zur Linken, der Rio de los Uris zur Rechten, d. h. der erste westlich der zweite östlich. Jenfeit Arispe, der letzten mexikanischen Stadt, welcher man in dieser Richtung begegnet, theilt sich der Uris, verstärkt durch die Gewässer, welche von den magnetischen Gipseln der Sierra fließen noch einmal in zwei in gleicher Richtung laufende Arme, zwischen denen sich ein letzter Ausläufer der Bergkette erstreckt, welche sich fünfzehn Meilen weiter bei den beiden Dörfern Nacom und Bacuache verliert. Diese Dörfer, welche nach den beiden Armen des Uris benannt sind und durch die letzten Berge getrennt sind, liegen ungesähr drei Meilen von einander. Vom Gipfel diese Berge fließen die Bergströme, welche von den Abhängen fließen, den Goldwäschern von Nacom wie denen von Bacuache das Gold zu. Abgesehen von

armeligen Hütten, die in gleicher Entfernung von Arispe nach von Bacuache beisammenliegen und ein Dorf Namens Fronteras bilden, ist diese ganze Strecke völlig verödet. Jenfeit der beiden Dörfer befindet sich das Präsidium von Tubace und von da erstrecken sich ungeheure Einöden bis zum Oregon, der westlichen Grenze von Obercalifornien.

„Von hier nach Arispe,“ sagte der Spanier, nachdem er mir meine Reiseroute angegeben, „ist die Reise sicher, es wird Ihnen weder Wasser noch Feuer fehlen; von Arispe nach Bacuache indeß, welches meines Wissens gegenwärtig der ergiebigste Placer ist, reisen sie wohlbewaffnet. Ich machte vor einigen Monaten diesen Weg und bemerkte zum erstenmal ein Kreuz von trauriger Bedeutung, welches jedenfalls an einen Mordmord erinnert. Der Ort eignet sich, wie sie sehen werden, ganz vortreflich dazu, um seinen Nächsten ganz bequem umzubringen. Höre ich nichts mehr von Ihnen, so will ich Ihnen jedenfalls ein Kreuz zur Seite des ersten errichten lassen.“

Ich dankte dem Spanier für seine Güte und begann, meine Vorbereitungen zur Abreise zu treffen, während ich bedachte, welchen Gegenstand diese gefahrvollen Exkursionen zu unsern europäischen Reisen bildeten, wie die schon beschriebenen und bekannten Gegenden, die gleichförmigen Transportmittel, alles Unerwartete täglich mehr vermindern. In Mexiko härt' ich mich wohl über das Gethöse, beklagen können. Wie schlau muß man es in den Provinzen, wo es Gasthäuser gibt, anfangen, um die Wirthe zu gewinnen, um eine magere Mahlzeit zu erhalten, die man oft mit Maulesektreibern und Dieben theilt! Und wie diplomatisch muß man nicht verfahren, um sich ein Nachtlager in den Provinzen zu sichern, wie die Posada, das Meson oder die Venta unbekannt sind! Noch weiter breitet sich der Despoblado (Einöde) vor euch aus, ohne die geringste Spur einer Wohnung zu zeigen, nicht einmal, wie in unsern Pabeländern, die bewegliche Schäferhütte. Allein trotz solcher Entbehrungen bieten jene Reisen einen unwiederstehlichen Reiz. Die herrlichen Gegenden, welche man durchzieht, die Lagerungen im Walde um den hundertjährigen Baum, der mit königlicher Verschwendung ein gigantisches Feuer gewähren muß, die Männer, denen man begegnet, Glieder einer fast unbekannt Gesellschaft, Helden, wild wie die Natur, die sie umgibt — all' diese so seltsamen und mannigfachen Begegnisse sind eben so viele Vergütungen, die den Reisenden seine Mühen vergessen lassen. Dieser Reiz des Unerwarteten ist es auch, welcher die Schilderungen einer Exkursion in diese geheimnißvollen Einöden anziehend macht. Hier haben ganz besonders die genauen Beschreibungen jedes einzelnen Umstandes ihren Werth, und die geringfügigsten Begegnisse verdienen ausgezeichnet zu werden, als interessante Züge, welche Auskunft über eine Welt gewähren, die von unsrer heimatlichen ganz verschieden ist.

Ich mußte bis Arispe mit dem Senator Don Urbano reisen, den dringende Geschäfte nach dieser Stadt riefen. Seine Schwägerin und Frau begleiteten uns und wir konnten nur kleine Tagereisen machen. Am bestimmten Tage stieg ich auf's Pferd, um mich nach dem Hause des Senators zu begeben. Es war kaum drei Uhr, als ich die schweigenden Straßen Hermosillos durchzog. Die Nacht war schwül gewesen, und nach der Gewohnheit dieser fast noch im Naturzustande befindlichen Länder hatten alle Bewohner der Häuser ohne Hölle ihre Betten auf die Straßen gestellt. Wäre die Dunkelheit geringer gewesen, so müßten diese Schläfer ein seltsames Schauspiel gewährt haben, die da ruhten von jedem Alter und Geschlecht, die Einen beisammen, die Andern einzeln, aber Alle in einer Nachtkleidung, wie sie für das heiße Klima paßt! Nur mit unendlicher Vorsicht konnt' ich des Senators Haus erreichen, ohne Jemand überritten zu haben. Etwa dreißig Pferde, die um eine Stute versammelt waren, welche ein Glöckchen am Halse trug, paradierten wiehernd vor der Thür. Fünf bis sechs Diener beluden fluchend eben so viele Maulthiere; ein Anderer hielt drei schöne Pferde am Zügel, die mit Frauenjatteln versehen waren. Endlich, im Augenblick meiner Ankunft, öffnete sich der Thorweg und zwei andre Diener ritten heraus, deren Jeder ein als Fadel angezündetes Stück Tannenholz trug. Beim Scheine dieser improvisirten Leuchten erkannte ich Don Ursino, der sich mir näherte.

„Wir reisen als Karawane?“ fragte ich, auf den Zug der Pferde, deutend, welche die Straße sperrten.

„Keineswegs,“ sagte er, „das sind nur die Relais, die ich vorausschick' denn wir müssen täglich 13 deutsche Meilen machen.“

„Und das nennen Sie kleine Tagereisen?“

„Allerdings, und ich verstehe mich nur dieser Damen wegen dazu, welche nicht an lange Parthien gewöhnt sind.“

Gleich darauf gab Don Urbano Befehl zum Ausbruch, Die Pferde Maulesel und Diener galoppierten davon und von dem Lärm, den sie machten halten, zu nicht geringer Beunruhigung der Schläfer, die Straßen wieder. Nachdem sich der Tumult gelegt hatte, traten wir selbst unsern Weg an. Voraus ritten die Fadelträger, ihre Fienflammen schüttelnd und tausend Funken in die Dunkelheit streuend.

Etwa sechs Stunden von hier trafen wir wieder mit der Kapdnera zusammen (so nennt man eine Anzahl Pferde, welche zum ausschließlichen Gebrauch der Eigenthümer reservirt sind); kaum nahm man sich so viel Zeit, um die Schweistriesenden Sättel auf die frischen Pferde zu legen, und wir setzten die Reise von Neuem fort. Es muß bemerkt werden, daß diese stets in Freiheit gelassenen Pferde unermüdet bleiben, und daß sie noch frisch sind, wenn sie nicht mehr als 15 bis 20 Stunden Wegs, ohne geritten zu werden gemacht haben.

(Fortsetzung folgt.)